UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

Stift Heerse brennt ab (1165).

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

Visual Library

hende Gestalt in langem Gewande, im linken Arm ein Buch. Das Siegelfeld ist durch eine Linie umschlossen; die Umschrift ist abgeblättert."[2]

Hier haben wir die erste Jahrgedächtnis(Memorien)-Stiftung, deren uns noch manche begegnen werden. Wir sehen, die Zahl der Priester betrug damals schon über 10. Die genannten führen noch alle deutsche Namen.

Stift Heerse brennt ab (1165).

Das Jahr 1165 war ein Unglücksjahr für das Stift. Die Chronik von Lauterberg berichtet kurz unter diesem Jahre: Monasterium sanctimonialium Hirse incensum est (Das Jungfrauenstift Hirse brannte ab).[3] Und im Neuenheerser Nekrolog heißt es unterm 14. Februar: Obiit Lambertus f[rater], pro cuius anima soror eius Hogardis reedificavit refectorium post incendium (Gestorben Lambert, Bruder [= Priester], für dessen Seele seine Schwester Hogardis das Refektorium (Speisesaal) wiedererbauen ließ nach dem Brande). — Die hier genannte Hogardis ist ohne Zweifel die oben in der Urkunde von 1163 genannte Pröpstin dieses Namens.[4] Spuren dieses Brandes zeigt die Stiftskirche noch heute, wie an anderer Stelle gezeigt werden soll.

Rechtsstreit wegen der Güter bei der Iburg (1184).

Wegen der vom Stift früher dem Kloster zu Gehrden geschenkten Hufen bei der Iburg (vgl. S. 30) entstanden später Streitigkeiten, die im Jahre 1184 in Paderborn vor dem Erzbischofe von Mainz, Konrad von Wittelsbach, den Bischöfen Hermann von Münster und Sifrid von Paderborn beigelegt wurden. Dort erschien Äbtissin Regelindis und wies hin auf die Schenkung ihrer Vorgängerin Beatrix, wonach das Kloster Gerden die 15 Hufen von der Äbtissin von Heerse zu Lehen empfangen und die Kirche auf der Iburg unterhalten müsse. Dem widersprach der Abt Winizo von Liesborn[5] als Vertreter (provisor, responsalis) des Klosters Gehrden mit der Einrede, man habe die Hufen von Bischof Bernhard von Paderborn. Auf Vorschlag des Erzbischofs von Mainz wurden beiderseits Männer gewählt, mit deren Rat die Sache beigelegt wurde. Die Äbtissin wählte den Dompropst Altmann, den Propst Bernhard von St. Petrus (Busdorf), den Domscholaster Magister Heinrich, Wernher von Brakel, Berthold von Espringen.[6] Der Abt von Liesborn wählte den Abt Heinrich von St. Paulus (Abdinghoff), Propst Gotschalk von Nörten, Graf Albert von Everstein, Bernhard von Lippe und Wittekind von Riedi [Rheda], den Vogt des Klosters Liesborn. Nach sorgfältiger Beratung wurde entschieden: Das Eigentum der Äbtissin wird anerkannt; der Propst von Gehrden hat die ge-

---

[2] Die Westfäl. Siegel des M. A. I Taf. IX 3.

[3] Chronicon Montis Sereni sive Lauterbergense. Helmstadii 1665. Incerti auctoris chronica montis sereni. Hal. 1856.

[4] W U II Reg. 1912 wird sie Äbtissin genannt; ohne Grund.

[5] Nicht von Corvey, wie es Lipp. Reg. I Nr. 20 irrig heißt.

[6] Espringen lag nordöstlich von Neuenheerse bei der jetzigen St. Antonius-Kluskapelle, wo noch die Flurnamen Springerhof, Springerfeld, Springersiek, Springerbusch daran erinnern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN